

Jodquellenhof wird Flüchtlings-Notquartier

Die letzten Gäste sind vor zweieinhalb Monaten aus dem Jodquellenhof ausgezogen. In wenigen Tagen könnten die Zimmer aber schon wieder bewohnt sein. Das leer stehende Hotel wird aller Voraussicht nach als Notunterkunft für Asylbewerber dienen.

VON ANDREAS STEPPAN

Bad Tölz – Der Winternotfallplan des Freistaats ist seit einer Woche in Kraft: Weil die Zahl der ankommenden Asylbewerber dramatisch angestiegen ist, haben die einzelnen Regierungsbezirke jetzt die Möglichkeit, für die Erstaufnahme auf ihre Reserven zurückzugreifen. Wie berichtet, mussten alle Landkreise schon im November Notquartiere melden, in denen sich kurzfristig 200 bis 300 Flüchtlinge unterbringen lassen. Das Tölzer Landratsamt hatte hierfür die Turnhalle des Gabriel-von-Seidl-Gymnasiums benannt. „Aber wir versuchen händeringend, das zu vermeiden“, sagt Landrat Josef Niedermaier.



Der leer stehende Jodquellenhof – hier eine Ansicht des Restaurants – steht ab sofort als kurzfristiges Erstquartier für ankommende Asylbewerber zur Verfügung. FOTO: ARP/ARCHIV

Jetzt hat der Landkreis eine Alternative. Wie Niedermaier auf Anfrage erklärt, unterzeichneten er und Jod-AG-Chef Dr. Anton Hoefter gestern eine Vereinbarung über die Nutzung des geschlossenen Hotels Jodquellenhof als Erstaufnahmeeinrichtung. Der Vertrag gelte für drei Monate. Nach Niedermaiers Schätzung könnten in dem

ehemaligen Vier-Sterne-Superior-Haus 100 „oder etwas mehr“ Personen untergebracht werden. Wie schnell das nötig wird, sei schwer abzuschätzen. „Wir müssen auf jeden Fall parat stehen, wenn ein Anruf von der Regierung kommt und uns Asylbewerber zugeteilt werden.“

Als erste Notunterkunft in Oberbayern wurde am Wo-

chenende die Turnhalle des Gymnasiums Raubling (Kreis Rosenheim) bezogen, weitere folgen. Die Notquartiere dienen zur Erstaufnahme von Asylbewerbern, in denen sie per Aufnahmeprotokoll erfasst, ärztlich untersucht und für einige Wochen untergebracht werden.

Auch der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen hätte

am Donnerstag seine aktuellen Kapazitäten melden müssen. Da erwirkte Niedermaier aber noch einen Aufschub, wie er berichtet. „Um die Turnhalle mit Sichtschutzwänden und Feldbetten herzurichten, brauchen wir unbedingt BRK und THW, und die sind zurzeit bei den Fachingen und wegen der Digitalfunk-Einführung voll eingespannt“, so der Landrat. Nun hofft er, dass der „Jodquellenhof“, dessen Zimmer teilweise schon leergeräumt seien, in den kommenden Tagen schnell genug geheizt und bezugsfertig gemacht werden kann.

Die Entscheidung für ein Notquartier sei aus seiner Sicht eine „Wahl zwischen Pest und Cholera“, erklärt Niedermaier. „In der Abwägung ist der Jodquellenhof aber das geringere Übel, als dem Gymnasium und dem Vereinssport die Turnhalle zu entziehen.“

Das sieht Andreas Wiedemann, Zweiter Bürgermeister von Bad Tölz, genauso. Niedermaier hatte ihn gestern Vormittag umgehend persönlich über den neuen Notfallplan unterrichtet. Mitsprache hat das Rathaus in diesem Fall keines.

Die Einrichtung eines provisorischen Quartiers im früheren Hotel nennt Wiedemann zwar „grundsätzlich ein Problem“, fügt aber hinzu: „Man muss abwägen, denn die Alternative wäre, die Turnhalle zu belegen. Da ist es noch die bessere Lösung, auf ein leer stehendes Gebäude zurückzugreifen.“

Wichtig ist Wiedemann dabei, dass die vorübergehende Nutzung des Jodquellenhofs keine baurechtlichen Auswirkungen hat – dass die Jod AG daraus für die Zukunft also kein Recht auf langfristige Wohnnutzung auf diesem Grundstück ableiten kann. „Das erleichtert uns die Sache.“

Noch nicht vom Tisch ist unterdessen die Option, dass das verlassene Hotel zu einem späteren Zeitpunkt auch für länger als Asylbewerberunterkunft genutzt wird. „Für 2016 haben wir mehrere größere Objekte im Auge“, bestätigt Niedermaier. Dazu gehörten auch die Nutzung des ehemaligen Forstamts in Wolfratshausen oder des ehemaligen Kinogrundstücks auf der Flinthöhe. Was davon letztlich umgesetzt werden könne und müsse, lasse sich derzeit noch nicht sagen.